

Vielfältige Dorfkultur

Grumben, Stoo, Käas, Aadöpfl, Ardöpfl, Grumbere, Ärpfl, Aadeplf, Eadeplf, Kees, Äbian, Äbiar – so bezeichnen nur einige fränkische Dialektwörter das, was man im Hochdeutschen Kartoffel nennt. Franken ist vielfältig, nicht nur in der Mundart. Übersichtlich dargestellt ist dies auf einer illustrierten Landkarte in dem Buch „Kleine Sammlung fränkischer Dörfer“ von Helmut Haberkamm und Annalena Weber. Der 57-jährige promovierte Germanist, Anglist und Amerikanist Haberkamm ist einer der renommiertesten heimischen Mundartdichter, Theater- und Romanautoren. Weber, Jahrgang 1987, arbeitet als Buchdesignerin. Zum Abschluss ihres Studiums nahm sie 19 Weiler aus dem Bundesgebiet unter die Lupe und stellte diese mit Texten und Grafiken in Buchform dar. Das gab den Anstoß für das Duo, die Kulturregion Franken auf ähnliche Weise zu präsentieren. In den Mittelpunkt stellten sie Ansichten aus der oft abgeschiedenen Provinz. Haberkamm besuchte jeweils mehrere Tage lang ausgesuchte Dörfer in Unter-, Ober- und Mittelfranken bis in die Grenzregionen nach Hessen und Thüringen – keines größer als 150 Einwohner, meist sogar unter hundert. Haberkamm sammelte Historisches, Anekdoten und Geschichten der Menschen. Herausgekommen sind 20 Kurzporträts, essayhafte Miniaturen und reportageähnliche Texte, nahezu frei von Einkehr- oder Einkaufstipps. Ergänzt werden sie jeweils um Infografiken, die Fakten und Statistiken veranschaulichen. So kommt das Buch gänzlich ohne Fotos aus. Die Bilder entstehen im Kopf des Lesers. Und man wird neugierig, vielleicht einmal Kirchgattendorf (Oberfranken), Köslau (Unterfranken) oder Rockenbach (Mittelfranken) selbst in Augenschein zu nehmen, um zu erfahren, worum es häufig geht: „An Bauern, a Wirtshaus oder a Kirch – irgendwos mussmer hoom, sunst is a Dorf verlorn.“

Helmut Haberkamm, Annalena Weber: Kleine Sammlung fränkischer Dörfer, Ars Vivendi Verlag, Cadolzburg 2018, 223 Seiten, 25 Euro, ISBN 978-3-86913-990-6.

Großer Verein, großes Buch

Erst steigt er ab, dann steigt er wieder auf – der 1. FC Nürnberg. Zumindest für Club-Fans der jüngeren Generation ist das der normale Lauf der Dinge. Es gab aber auch andere Zeiten: In den 1920er Jahren gewann der Verein fünf Meisterschaften, ohne dass Schlussmann Heiner Stuhlfauth auch nur in einem einzigen Endspiel hinter sich hätte fassen müssen. 1968 errang der Club seinen neunten Meistertitel – um nur ein Jahr später als erster und bisher einziger amtierender Meister abzustiegen. Wer sich von Geschichten wie diesen über Nürnbergs bekanntesten Fußballclub in den Bann ziehen lässt, dem sei das aktuelle Werk der renommierten Club-Experten Christoph Bausenwein, Harald Kaiser und Bernd Siegler mit dem schlichten Titel „Der Club. Die Chronik“ ans Herz gelegt. Auf 640 Seiten haben die Autoren eine unglaubliche Fülle an Fakten, Geschichten und Anekdoten rund um „den Ruhmreichen“ zusammengetragen: von Mannschaftsaufstellungen, Spielergebnissen und Tabellenplatzierungen, die bis ins Gründungsjahr 1900 zurückreichen, über Spieler- und Trainerporträts bis hin zu Hintergründen zum Beispiel über den Verein im Nationalsozialismus. Die Saisonberichte von 1900 bis 2018 stecken ebenso voller unvergessener, teils dramatischer und für Club-Fans grausamer Momente des Scheiterns wie auch unvergesslicher Erfolgsergebnisse. Format, Gewicht und das Titelbild, auf dem Max Morlock die Meisterschale in die Höhe reckt, wecken Assoziationen: „Die Chronik“ wirkt wie eine Bibel für Club-Anhänger. In diesem fesselnden Standardwerk werden Clubberer immer wieder gerne schmökern, auf den unzähligen Fotos Neues entdecken und in Erinnerungen schwelgen. Bis zum nächsten Auf- oder Abstieg.

Christoph Bausenwein, Harald Kaiser, Bernd Siegler: Der Club. Die Chronik, Verlag Die Werkstatt, Göttingen 2018, 640 Seiten, 49,90 Euro, ISBN: 978-3-7307-0398-4.



Kurz notiert

Gelüftete Geheimnisse

Wieso heißt der Chorturm der Doppelkapelle der Kaiserburg eigentlich „Heidenturm“, was hat es mit den Papierstapeln aus Bronze auf der Wöhrder Wiese auf sich und wie kam der Adler im Nürnberger Siegel zu seinen unverkennbar weiblichen Brüsten? Was man sich schon mal gefragt oder überhaupt noch nicht entdeckt hat, findet sich vielleicht unter den 50 „Nürnberger Geheimnissen“, regt dabei zum Sinnieren an: Ob die an den Kirchen in den Sandstein geritzten Rillen und Näpfchen tatsächlich von Bettlern hinterlassene Zeichen sind, die zeigten, wo es was zu holen gab? Aber von Büchern, die zum Denken anregen, kann man ja nie genug haben!

Eva-Maria Bast, Heike Thissen, Hartmut Voigt: Nürnberger Geheimnisse. Spannendes aus der Frankenmetropole mit Kennern der Stadtgeschichte, „Nürnberger Nachrichten“ mit Bast Medien GmbH, Überlingen, 2. Aufl. 2018, 192 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-946581-56-7.

Ein Haus plaudert

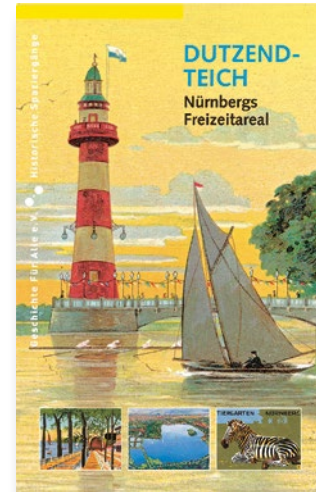
Ein bemerkenswertes Haus, das auch noch spannend erzählen kann, gibt es nicht so oft. Das Haus in der Mostgasse 9 plaudert fröhlich und kenntnisreich von seiner Gasse („Gass“), von Leuten („Leit“) und der Baugeschichte seiner Steine („Stana“). Die beiden Autoren lassen das Haus als Ich-Erzähler zu Wort kommen. So weiß es zum Beispiel, dass der Name Mostgasse nicht von einem Getränk stammt, sondern von „Moos“ in der Bedeutung von Morast, weil der Grundwasserspiegel in dieser Gegend hoch war. 1998 kaufte der Verein Altstadtfreunde Nürnberg das marode Haus und sanierte es. 2003 wurde es feierlich wieder eingeweiht.

Juliane Graf, Rainer Suwall: Mei Gass, mei Leit, mei Stana. Ein Altstadtfreunde-Haus erzählt seine Geschichte(n), Verlag Testimon in Kooperation mit dem Altstadtfreunde Nürnberg e.V., 2018, 82 Seiten, 9,80 Euro, ISBN 978-3-00-060056-2.

Unterwegs zu Frankenweinen

Brauereien und Biergärten in Franken haben Bastian Böttner und Markus Raupach ihre beiden bisherigen Ausflugsführer gewidmet. Mit ihrem neuen Band kommen jetzt auch Weinliebhaber auf ihre Kosten. Alphabetisch geordnet listet das Buch Orte in Weinfranken und die dort beheimateten Winzer auf. Neben Informationen zu Weinen, Öffnungszeiten und Speiseangeboten der Weingüter gibt es jeweils zwei Ausflugstipps. Damit die Gäste nicht unwissend zu Besuch kommen, haben die Autoren noch ein kleines Weinlexikon vorangestellt.

Bastian Böttner, Markus Raupach: 100 Frankenwein-Ausflüge für Genießer und Entdecker, Verlag Nürnberger Presse, Nürnberg 2018, 240 Seiten, 14,50 Euro, ISBN 978-3-931683436.



Ein Freizeitpark mit Geschichte

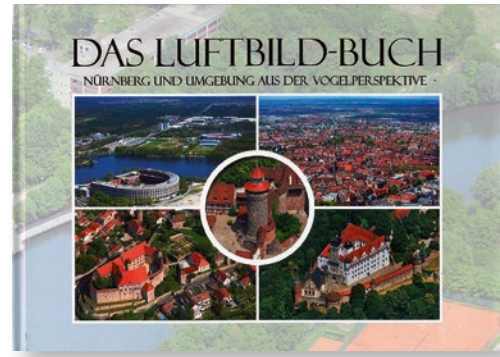
Was für die Berliner ihr Wannsee ist, ist für die Nürnberger ihr Dutzendteich – ein grünes Freizeitareal mit großem Erholungspotenzial. Vor allem im 19. Jahrhundert hat sich das Gelände im Süden der Stadt rund um die verschiedenen Teiche zum Naherholungsgebiet entwickelt: Ausflugslokale, Bootsfahrten und Attraktionen wie die Landung des Zeppelins „LZ 3“ lockten die Menschen in Massen an. Auch heute noch ist es ein Anziehungspunkt für Inliner, Radfahrer, Spaziergänger und Wassersportler. Den historischen Entwicklungen und Veränderungen, die der Volkspark im Laufe der Jahrhunderte mitgemacht hat, spürt der Verein Geschichte für Alle mit dem kleinen, aber feinen Büchlein „Dutzendteich. Nürnbergs Freizeitareal“ nach. Pascal Metzger und Reiner Eismann haben in dieser Ausgabe der Reihe „Historische Spaziergänge“ allerhand Wissenswertes für einen Rundgang zusammengetragen und übersichtlich in Form gebracht: Auf 72 Seiten erinnert die Publikation daran, dass dort anlässlich der Bayerischen Landesausstellung 1906 ein voll funktionsfähiger und begehbarer Leuchtturm errichtet wurde, einst eine Badeanstalt für Körperpflege auf Besucher wartete und Nürnbergs erster Tierpark sein Zuhause hatte. Auch dem Städtischen Stadion, dem Reichsparteitagsgelände, dem Luitpoldhain und bedeutenden Fabrikantenvillen, wie der Villa Hammerbacher und der Villa Falk, sind Etappen der insgesamt 17 Stationen des historischen Spaziergangs gewidmet. Das handliche Büchlein mit seinen über 120 Schwarz-Weiß- und Farbbildungen ist ein hilfreicher Begleiter bei einem Ausflug – dabei lässt sich der Volkspark Dutzendteich auch von eingefleischten Nürnbergerinnen und Nürnbergern immer wieder aufs Neue entdecken.

Pascal Metzger, Reiner Eismann: Dutzendteich. Nürnbergs Freizeitareal, Historische Spaziergänge Bd. 15 des Vereins Geschichte für Alle e.V., Sandberg Verlag, Nürnberg 2018, 72 Seiten, 6,80 Euro, ISBN 978-3-930699-97-1.

Fränkische Kriminalgeschichte

Verbrechen hat Konjunktur, zumindest auf dem Buchmarkt. Nach Romanen und Erzählungen lesen die Deutschen am liebsten Krimis, vielleicht auch weil Mord und Totschlag nur der Phantasie des Autors oder der Autorin entsprungen sind. Ganz reale Verbrechen hat hingegen Bert Rauenbusch in „100 Jahre Kriminalgeschichte in Mittelfranken“ dokumentiert. Der Polizeihauptkommissar und Pressesprecher im Polizeipräsidium Mittelfranken hat mit gründlichem Aktenstudium 80 wahre Fälle recherchiert. Zwar gibt Rauenbusch Einblicke in Motive und Planung von Taten sowie in die akribische Polizeiarbeit, aber es geht ihm nicht darum, mit Spannung zu unterhalten oder gar den Tätern eine Öffentlichkeit zu bieten. „Hauptsächlich soll hier der Opfer gedacht werden, die größtenteils völlig arglos, hinterhältig oder in einigen Fällen auch sehr brutal und grausam zu Tode kamen“, schreibt er im Vorwort. Der erste Tote, dessen Schicksal er beleuchtet, war selbst Polizist. Gendarmerie-Vizewachmeister Ludwig Weber starb am 25. September 1917 am Eisweiher in Fischbach während eines Dienstgangs. Wer den Wachmeister erschoss, ob mit Absicht oder aus Versehen, konnte nie geklärt werden – Spurensicherung oder andere Untersuchungstechniken waren zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch unbekannt. Ganz neue Ermittlungsmöglichkeiten eröffnete den Kriminalisten die Einführung der DNS-Technik. Der allererste derartige Spurenabgleich in Deutschland sollte den Mord an einer Seniorin 1988 in Nürnberg aufklären. Allerdings war die Methode noch nicht so ausgereift, dass der Tatverdächtige überführt werden konnte. Bis ins Jahr 2011 schildert Bert Rauenbusch Fälle, die zum großen Teil rasch geklärt werden konnten, teils aber bis heute auf eine Lösung warten.

Bert Rauenbusch: 100 Jahre Kriminalgeschichte in Mittelfranken, Selbstverlag, Rothenburg o.d.T. 2019, 304 Seiten, 29,90 Euro, ISBN 978-3-944109-31-2.



Voll der Überblick

Im Vogelflug über Nürnberg und die Region: Die Luftbilder des Fotografen Oliver Acker begeistern durch verblüffende Draufsichten auf das, was aus der Bodenperspektive unspektakulär daherkommt. Weitläufige Aufnahmen ganzer Städte, von Stadtteilen oder Dörfern wechseln ab mit kenntnisreichen Detailaufnahmen, die fast schon Wimmelbild-Charakter haben und zum genauen Hinsehen animieren. Zu sehen gibt es unter anderem Parks, Plätze, moderne und alte Architektur, ganze Landstriche, den Nürnberger Flughafen in seiner gesamten Ausdehnung und, immer wieder, die Kaiserburg zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten. Aber auch Industrieanlagen wie zum Beispiel MAN, den Johannisfriedhof, den Tiergarten, Wöhrder See, Gewächshäuser im Knoblauchsland, den Nürnberger Großmarkt, die Baustelle des Augustinerhofs oder die Bahnbrache an der Brunecker Straße, auf der bald ein neuer Stadtteil entstehen soll. Manche Doppelseiten zielt ein und dasselbe Motiv: der nahezu leere Nürnberger Hauptmarkt etwa, ihm gegenübergestellt eine Aufnahme des Platzes während eines Beach-Volleyball-Turniers. Oder das Hauptbahnhof-Ensemble, einmal vor, einmal nach dem Abriss der Hauptpost. Ein gutes Drittel des Buchs widmet der fliegende Fotograf den zahlreichen herrschaftlichen Schlössern und romantischen Burgen in der gesamten Region. Der Band umfasst mehr als 135 Bilder, die im Zeitraum von 2012 bis 2018 entstanden sind. Oliver Acker schießt seine Bilder aus einem Sportflugzeug des Typs Cessna 172 aus bis zu 3 500 Metern Höhe – durch die Luke der abmontierten Flugzeugtür. Das erklärt die Bilder von bestechender Weite und Klarheit bis zum Horizont.

Oliver Acker: Das Luftbild-Buch. Nürnberg und Umgebung aus der Vogelperspektive, Verlagsdruckerei Schmidt GmbH, Neustadt an der Aisch 2018, 144 Seiten, 29,90 Euro, ISBN 978-3-00-060055-5.



Mit Dürer nach Berlin

Bücher über Nürnbergs Malergenie Albrecht Dürer füllen ganze Regale. Auf die leichte Art nähert sich die Kunsthistorikerin Gabriele Borgmann der historischen Figur in ihrem Erstlingsroman „Venus AD“. Grundlage des Plots ist ein Plagiatsstreit. Albrecht Dürer bezichtigt seinen Kollegen und Konkurrenten Lukas Cranach d.Ä., aus seinem Haus eine Skizze entwendet und als Motiv für ein großes Tafelbild genutzt zu haben. Doch damit nicht genug: Für die „Venus mit Amor“ möchte Friedrich der Weise Cranach 1509 in Wittenberg vor dem versammelten Adel ehren. Albrecht Dürer schäumt. Gleichzeitig treibt ihn seine Ehefrau Agnes an, die Nähe von Kaiser und Adel zu suchen, um seine Kunst in klingende Münze zu verwandeln. Ein halbes Jahrtausend später glaubt die junge Kunsthistorikerin Nele die wahre Urheberschaft des Meisterwerks entdeckt zu haben, ausgerechnet kurz bevor das frisch restaurierte Bild in der Neuen Nationalgalerie in Berlin präsentiert werden soll. Genüsslich zieht die Autorin die Kultur- und Politikszene der Hauptstadt durch den Kakao. Ein Professor der Kunstgeschichte möchte mit finanzieller Hilfe der Schönen und Reichen einen exklusiven Art-Club unter seiner Leitung ins Leben rufen, während der Regierende Bürgermeister und die Kulturstatsministerin die Cranach-Präsentation für ihre eigenen Ziele zu nutzen versuchen. Dass dann auch noch Albrecht Dürer im Berlin des Jahres 2019 auftaucht, um Cranachs Venus endlich das Monogramm AD zu verpassen, mögen manche Leserinnen und Leser als zu viel des Guten, andere als pfiffigen Ausdruck literarischer Freiheit empfinden. Ohne zu viel zu verraten: Nele und Albrecht erleben eine verrückte Berliner Sommernacht, bevor der Maler wieder in die Zeit der Renaissance entschwindet.

Gabriele Borgmann: Venus AD, PalmArtPress, Berlin 2019, 188 Seiten, 20 Euro, ISBN 978-3-96258-024-7.

Wer hat's erfunden?

Nicht die Schweizer, sondern findige Franken waren es, die zwischen Spätmittelalter und Jetztzeit den sprichwörtlichen „Nürnberger Witz“ im Sinne von Einfallsreichtum belebten. Innovative Handwerker, Forscher und Industripioniere samt ihren Erfindungen stellt der von einem sachkundigen Autorentrio verfasste Band „Vom Globus bis zum MP3“ vor. Da fehlt natürlich nicht der 1395 erstmals erwähnte Lebküchner und selbstverständlich ist Martin Behaim mit von der Partie, der 1492/93 zusammen mit Nürnberger Handwerkern und Künstlern den ältesten erhaltenen Erdglobus anfertigte. Aber die Stärken des Buchs liegen in Entdeckungen, die auch eingefleischte Nürnberg-Kenner nicht unbedingt auf dem Schirm haben. Wer weiß schon, dass die Wiener Würstchen ohne den in der Fränkischen Schweiz geborenen Johann Georg Lahner (1772-1845) niemals in das Wasser eines Sudkessels gelangt wären? Oder dass der Nürnberger Zirkelschmied Hans Hautsch 1655 die erste brauchbare Wasserspritze für die Brandbekämpfung baute und das Nürnberger Bleistiftunternehmen Schwanhäußer ab 1927 den weltweit ersten Augenbrauenstift vermarktete? Wo man sich auf die Spurensuche nach den Erfindungen machen kann, wird auch verraten: Dem Bobby-Car und Playmobil-Figuren begegnen kleine und große Besucherinnen und Besucher im Spielzeugmuseum Nürnberg, die von Johann Christoph Denner um 1700 erfundene Klarinette präsentiert das Germanische Nationalmuseum. Und welchem Welthit das Levi Strauss Museum in Buttenheim gewidmet ist, darauf geben die Fensterläden am Geburtshaus des Jeanserfinders einen zartblauen Hinweis.

Michael Diefenbacher, Bianca Bauer-Stadler, Petra Kluger: Vom Globus bis zum MP3 – Erfindungen rund um Nürnberg, Verlag Hans Müller, Nürnberg 2018, 168 Seiten, 29,80 Euro, ISBN 978-3-924773-07-6.

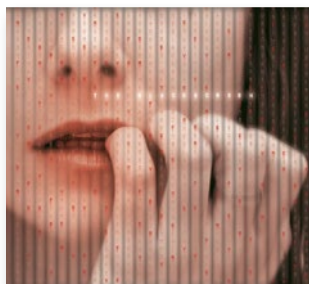




Liz and the Lions: *Treasures of the Cave*, erhältlich über www.lizandthelions.com.



The Jules Band: *Little Things*, erhältlich über www.jules.band.



The Blackscreen: *Fever*, erhältlich über www.theblackscreen.de.



Apanorama: *Momentum*, erhältlich über Streamingdienste.

Hörens wert

Die Wahl-Nürnbergerin Liz aus Orlando, Florida, schreibt bereits seit ihrer Jugend ihre eigenen Songs. Heute tourt sie als Lady Francis, Solokünstlerin oder mit der Band **Liz and the Lions** durch die Welt. Die EP **Treasures of the Cave** enthält fünf entspannte, teils melancholische, aber auch sehr kraftvolle Singer-Songwriter-Nummern. Julia Fischer ist einigen vielleicht als Mitglied von Carlos Reisch oder The Rose & Crown Band bekannt. Mit **The Jules Band** hat die Pianistin und Sängerin jetzt ihr Debütalbum **Little Things** veröffentlicht. Die zehn Songs zwischen Bluesrock und Soul hat die vierköpfige Band in Eigenregie aufgenommen. „Kein Fake, kein Filter, alles aus eigener Feder“, wie sie selbst schreibt. Die vier Jungs von **The Blackscreen** haben bereits ihr viertes Album veröffentlicht. Auf **Fever** sticht das markante und raue Gitarrenspiel hervor, das Schlagzeug treibt ordentlich voran. Auf dem gesamten Album schwingt eine gewisse Dürsterheit mit, trotzdem wird es nie eintönig. Ein lange erwartetes Debütalbum ist fertig: Das Elektro-Duo **Apanorama** hat **Momentum** veröffentlicht. Wer sie nicht kennt: Das Duo besteht aus Nora Maul und Michael Epelein. Sie schreibt die Stücke am Klavier, er setzt sie elektronisch um. Dass ihre Musik optimal tanzbar ist, beweisen die beiden regelmäßig live.

Impressum

Nürnberg Heute Heft Nr. 106 / Mai 2019 / www.nh.nuernberg.de
 Herausgeberin: Stadt Nürnberg, Presse- und Informationsamt, Fünferplatz 2, 90403 Nürnberg, Telefon 09 11 / 2 31-23 72, Fax 09 11 / 2 31-36 60
pr@stadt.nuernberg.de, www.nuernberg.de
 Redaktion: Dr. Siegfried Zelnhefer (verantwortlich), Annamaria Böckel (Koordination Rubriken), Alexandra Foghammar, Markus Jäkel (Koordination Hauptartikel), Andreas Leitgeber, Thomas Meiler, Johannes Sporrer
 Gestaltung: Stadtgrafik Nürnberg / Lucie Huster, Ralf Weglehner
 Anzeigenverwaltung: Martina Chytil, Eva Brandstätter, Aynur Kurt
 Telefon 09 11 / 2 31-53 19, -50 89, -50 88
 Druck / Verarbeitung: Hofmann Infocom GmbH, Emmericher Str. 10, 90411 Nürnberg
 Auflage: 35 000 Exemplare, gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeige

buchele

Elektrotechnik GmbH

Reparatur und Service elektrischer Maschinen

Poppenreuther Straße 49a Telefon 0911 / 37 48 148
 D – 90419 Nürnberg Telefax 0911 / 37 48 149

www.buchele-elektrotechnik.de

